

Solange die Teuerung tief ist, sind tiefe PK-Zinsen tragbar

Kaum ein Tag vergeht ohne Hiobsbotschaft einer Pensionskasse. Die Zinserträge des dritten Beitragszahlers, wie der Kapitalmarkt auch genannt wird, sind im Keller. Für die Versicherten heisst das weniger Altersguthaben.

Kurz vor dem Jahreswechsel berichtete die NZZ, die öffentliche Hand habe im Wesentlichen drei grosse finanzielle Sorgen. Neben der Unternehmenssteuerreform III und den Ausschüttungen der Nationalbank gehörten auch die Pensionskassen dazu. Wie ist die Lage?

Gisela Basler: Vor allem die Kantone haben grosse Sanierungsprojekte für ihre Pensionskassen beschlossen. Die aktuelle Situation auf den Finanzmärkten bringt nun neuen Druck auf die Pensionskassen. Auch Pensionskassen, die auf 100 Prozent Deckungsgrad saniert worden sind, riskieren, wieder in eine Unterdeckung zu gelangen.

Die aktuell sehr tiefen Zinsen machen es den Pensionskassen schwer, eine angemessene Rendite zu erwirtschaften. Der Mittelwert der notwendigen Sollrendite der Pensionskassen liegt bei rund 3,1 Prozent und damit deutlich über den aktuellen Zinsen von Obligationen. Zwar erreichten die Pensionskassen mit Obligationen in den letzten Jahren noch positive Renditen, dies aber vor allem aufgrund von Bewertungsgewinnen.

Wie sieht das in Zukunft aus?

Die künftige Zinsentwicklung kann nur schwer prognostiziert werden. Je länger die Phase der extrem tiefen Zinsen dauert, desto schwieriger wird die Situation für die Pensionskassen. Die Zinsen sind nicht nur in der Schweiz tief, sondern auch in vielen anderen Ländern. Obligationen aus anderen Ländern können das Problem also nicht lösen, zumal dort noch das Risiko der Fremdwährungen mitspielt.

Was heisst das für die Anlagen der Pensionskassen?

Obligationen machen seit je einen bedeutenden Anteil an den Anlagen von Schweizer Pensionskassen aus. Die Zinsen der Obligationen sind in den letzten fünf Jahren massiv gesunken und haben Anfang Jahr neue Tiefstwerte erreicht. Zum Vergleich: Bei Einführung des BVG im Jahre 1985 erzielte eine 10-jährige Bundesobligation eine Rendite von 4,6 Prozent!

Die letztjährigen Abschlüsse der meisten Kassen waren aber noch gut.

Unter dem Strich ist es für die Pensionskassen insgesamt viel schwieriger und wird es noch länger schwierig bleiben, die nötige Rendite zu erwirtschaften. Darüber dürfen die relativ guten Ergebnisse, welche die Pensionskassen im Jahre 2014 erzielen konnten, nicht hinwegtäuschen.

Das heisst mehr Risiken eingehen.

Die Schweizer Pensionskassen sind verstärkt gezwungen, die nötige Rendite für die versprochenen Leistungen, also die Verzinsung der Altersguthaben der aktiv Versicherten, aber auch die notwendige Rendite für die laufenden Renten, mit einem ausgewogenen Mix an verschiedenen Anlagen zu erwirtschaften. Wichtig ist, dass jede Pensionskasse für ihre Struktur, das betrifft insbesondere das Verhältnis Aktive versus Rentner, den richtigen Anlagemix findet. Die Verantwortlichen müssen dabei auch gewisse Risiken eingehen. Die berühmte mündelsichere oder risikolose Anlage, mit welcher problemlos die Leistungsversprechen finanziert werden können, existiert nicht mehr.

Welches zusätzliche Risiko kommt bei Anlagen in Fremdwährungen ins Spiel?

Ein Grossteil der Anlagen der Pensionskassen ist in ausländischen Obligationen oder Aktien und damit in ausländischen Währungen investiert. Die Bilanz muss aber in Schweizer Franken geführt werden. Welche Auswirkungen hier Kursveränderungen haben können, haben die Meldungen verschiedener Pensionskassen nach dem Verzicht der Schweizer Nationalbank auf den fixen Euro-CHF-Kurs gezeigt. So hat etwa die Pensionskasse des Kantons Zürich gemeldet, dass sich 900 Millionen Rentengelder in Luft aufgelöst haben. Deutlich weniger Verluste hatten Pensionskassen, die – wie wir von der Comunitas – den Grossteil der Fremdwährungen absichern. Das kostet etwas, wie bei jeder Versicherung, bewahrt aber bei grossen Schwankungen vor grösserem Schaden.

Müssen sich die Angestellten Sorgen machen?

Sorgen nicht direkt. Das Guthaben der Angestellten bei den Schweizer Pensionskassen ist sicher. Auf den sogenannten dritten Beitragszahler, das sind die Finanzmärkte mit ihren Renditen, ist zurzeit aber weniger Verlass als auch schon. Die Angestellten müssen also damit rechnen, dass bis zu ihrer Pensionierung weniger Altersguthaben angespart werden kann.

Wie entwickeln sich die Zinsen auf den Vorsorgegeldern?

Leider verfüge auch ich nicht über die sprichwörtliche Kristallkugel. Es ist sehr schwierig, die künftige Entwicklung der Finanzmärkte abzuschätzen. Die Zinsen auf den Vorsorgegeldern hängen direkt von der Rendite ab, welche die Pensionskassen erwirtschaften können. Momentan ist eher davon auszugehen, dass die Zinsen auf den Vorsorgegeldern in Zukunft bescheidener ausfallen werden als in der Vergangenheit. Allerdings darf der Zins nicht unabhängig von der Teuerung betrachtet werden. Der Zins auf den Vorsorgegeldern soll gemäss Grundgedanke des BVG gewährleisten, dass die künftigen Renten mit der Kaufkraftentwicklung mithalten können. Solange die Teuerung auf dem aktuellen Niveau bleibt, ist auch die etwas bescheidenere Verzinsung immer noch sehr gut.

Interview: czd

Gisela Basler

ist bernische Fürsprecherin, eidg. dipl. Pensionskassenleiterin und seit 2008 Geschäftsführerin der Comunitas Vorsorgestiftung.

Die Comunitas wurde 1966 gegründet und ist seit 1988 eine selbstständige Vorsorgestiftung.

